

daran spielten sich dort überall im Grundsatz gleichartige, lediglich zeitlich variierte Vorgänge ab. Es wurden Koalitionsregierungen installiert; die darin vertretenen Kommunisten schalteten in der Folgezeit mit Rückendeckung durch die sowjetische Militärmacht ihre bürgerliche oder bäuerliche Kräfte repräsentierenden Partner mehr oder minder schnell aus. Am raschesten ging dies in Bulgarien, wo die Kommunisten noch 1945 faktisch eine Alleinherrschaft errichteten, am langwierigsten war dieser Prozeß in der Tschechoslowakei.<sup>59)</sup> Einigermaßen bezeichnend und beispielhaft sind die Vorgänge im nach Westen »verschobenen« Polen, wo die Sowjets noch während des Krieges ungerührt der Vernichtung der nationalpolnischen Kräfte des Warschauer Aufstandes durch die SS zusahen, den Einfluß der Londoner Exil-Regierung beseitigten und für eine kommunistisch gesteuerte Administration sorgten.<sup>60)</sup> Alle hier betroffenen Länder hatten mit großen Wiederaufbau- und sonstigen Wirtschaftsproblemen zu kämpfen. Ein Unterschied bestand hier allerdings zwischen ehemaligen Verbündeten und Gegnern des NS-Regimes. Erstere – vor allem Rumänien, Ungarn und Bulgarien – konnten im Gegensatz zu letzteren nicht mit internationaler Wiederaufbauhilfe durch die 1945 aus der Taufe gehobenen Vereinten Nationen rechnen.<sup>61)</sup>

Eine Sonderrolle spielten das erst als Staat neuformierte Jugoslawien und Albanien, in denen sich besonders starke und erfolgreiche Partisanen-Armeen gebildet hatten, mithin war der Einfluß der Roten Armee dort geringer als anderwärts.<sup>62)</sup>

Griechenland war mit Hilfe britischer Truppen von der deutschen Besetzung befreit worden; diese griffen auch zugunsten der königlichen Regierung ein, als Ende 1944 / Anfang 1945 ein kommunistischer Putschversuch unternommen wurde. Dieser scheiterte zwar vorerst, das Land lebte allerdings noch längere Zeit in einer zumindest latenten Bürgerkriegssituation.<sup>63)</sup>

#### IV. Fazit

Versucht man die Gesamtsituation Europas im Jahre 1945 auf einen Nenner zu bringen, läßt sich folgendes feststellen: Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erreichte der weltpolitische Abstieg der »Alten Welt« seinen Tiefpunkt. Es war fortan definitiv nicht mehr – wie noch bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts – das »europäische Konzert der Mächte«, das mit seinen Dissonanzen oder Harmonien das politische Klima der ganzen Welt wesentlich bestimmte. Das spätestens mit dem Ersten Weltkrieg in eine irreparable Schieflage geratene System der »balance of power« zwischen den europäischen Großmächten wurde ersetzt durch ein neues bipolares System von globaler Dimension zwischen den »Supermächten« USA und Sowjetunion. Deren Kriegsbündnis gegen Hitler hatte die tiefen weltanschaulichen Gegensätze zwischen ihnen nur vorübergehend verdeckt, jedoch nicht im mindesten verkleinert. Europa, durch die in der Folgezeit sich immer schärfer gegenübertretenden »Blöcke« geteilt, stellte in der Weltpolitik nur noch einen, wenngleich wichtigen Faktor dar. Zugleich war das »atomare Zeitalter« eröffnet, das bislang ungeahnte Bedrohungen für die Existenz der Menschheit mit sich brachte. Verbunden mit dem Verlust seiner machtpolitischen Rolle war der ökonomische Ruin Europas; in der Bewältigung der kaum zu überschauenden Versorgungs- und Wiederaufbauprobleme lag für alle europäischen Regierungen 1945 die drängendste Aufgabe. Vorläufig aber blieben viele Länder zum puren Überleben auf auswärtige Hilfe, zumal der USA, angewiesen.<sup>64)</sup>